Wein-Restaurant
Heinrich Grell
Wein-Grosshandlung
Zahnsgasse 2 mit Schöner Aussicht

Stadt stehen, ist die türkische Bevölkerung theils in die Stadt selbst geflüchtet, theils hat dieselbe die Stadt verlassen. Unter den Christen herrscht große Panik; dieselben verlangen Waffen von dem Wali, welcher deren Ausfolgung verweigert. Viele flüchteten sich in die Konsulate und verbarrikadirten sich. Die Konsuln verlangten gleichfalls die Ausfolgung von Waffen. — Infolge des gestrigen Schrittes der Botschafter scheint sich die Situation etwas beruhigt zu haben. Die Konsuln melden, der Korpskommandirende Achmed „Hifzi-Pascha sei bemüht, den Vormarsch mit 15 Bataillonen anzutreten.

Konstantinopel. Edhem Pascha befahl sofort nach der Einnahme Larissa's die großen Magazine militärisch zu besetzen und die Kirchen mit Wachtposten zu versehen, um etwaige Plünderungen zu verhüten. Larissa ist von den Griechen vor dem Nahen der türkischen Truppen verlassen worden. Die Griechen bezogen eine vorzüglich besetzte Stellung am Knotenpunkt der Eisenbahn von Volo nach Larissa und Trikalla. Es ist dies die stärkste Stellung des thessalischen Kriegsschauplatzes. — Aus Anlaß der griechischen Ostern wurden sämmtliche hiesigen Griechen, die wegen Schulden und geringer Vergehen in Haft waren, freigelassen. — Der Sultan hat dem orthodoxen und dem armenischen Patriarchen Geschenke zur Vertheilung an die Armen übersandt.

Kanea. Der russische Panzer „Nikolaus" begiebt sich nach Phaleron, der englische Kreuzer „Devad" nach Volo.

Kandia. Hier wurden 400 italienische Infanteristen ausgeschifft, welche hier stationirt werden, um die italienischen Marinesoldaten abzulösen. Ein weiteres Vorrücken der Insurgenten ist des Osterfestes halber ausgeblieben. Die Regierung der Insurgenten soll im Lande bestens fungiren und bemüht sein, alle zweifelhaften Elemente für die Annexion der Insel durch Griechenland zu gewinnen.

Prätoria. Heute wurde über den Leutnant Eloff, der angeschuldigt ist, die Königin Viktoria beschimpft zu haben, das Urtheil gefällt. Der Angeklagte wurde freigesprochen, da die Zeugenaussagen sich widersprachen.

New-York. Der Vicepräsident des Zucker-Trusts Theodor Hazemayer ist gestorben.

Die heutige Berliner Börse verkehrte in ausgesprochen fester Haltung. Die Kurse zogen um Prozente an. Befestigend wirkten zunächst die Meldungen über die Einnahme von Larissa durch die Türken, ferner die Aeußerung des deutschen Kaisers in Karlsruhe, sowie die Reise des österreichischen Kaisers nach Petersburg. Es machte sich hier umfänglicher Deckungsbedarf, hervorgerufen durch die Nähe des Ultimo, bemerkbar. Recht fest lag der Montanwerthemarkt, die meisten Werthe haben eine Kurssteigerung von 2 bis 3 Prozent zu verzeichnen; besonders fest waren Kreditaktien, Deutsche Bank, Kommanditantheile und Handelsantheile. Der Markt für Bahnaktien zeigte ebenfalls feste Haltung, namentlich sind Lombarden, Marienburger, Franzosen, Prince Henri und schweizerische Bahnen als höher zu nennen. Montanwerthe kräftig erholt, Kohlen, wie Hüttenaktien etwa 2 Prozent höher, Renten fest und still, die Führung hatten die türkischen Werthe, die sich wesentlich besser kennten; heimische Anleihen steigend. Ultimogeld etwa 3 Prozent, Privatdiskont 2¾ Prozent. — Ein offizieller Verkehr in Getreide und Mühlenfabrikaten fand nicht statt. Am Spiritusmarkt im Börsengebäude trat nach der bisherigen festen Haltung heute eine Reaktion ein. Das Angebot war ziemlich umfänglich. Per 40,40 Mk. oder 30 Pfennige niedriger. Am Terminmarkt im Feenpalast überwogen Realisationen, für die nach den starken Käufen an den letzten Börsentagen nur wenig Aufnahmelust zu spüren war; Mai 44,9—44,7—44,8, September 45,1—44,9—45,1 Mk. Am freien Markt im Feenpalast war die Haltung für Getreide mit dem Nachlassen der Kauflust seitens des Konsums abgeschwächt. Das wärmere Wetter und einiges Angebot verstimmten. Die festen Tendenzberichte von Nordamerika wurden nicht beachtet. Weiterhin blieb die Haltung schwach, die Preise gaben weiter nach. Preise nach privaten Ermittelungen: Weizen 166,25—165, Roggen 121,50—120, Hafer 129 Mk.; Alles per Mai. — Wetter: schön, warm, Südostwind.

Frankfurt a. M., Schluß. Credit 206,87. Disconto 184,50. Dresdner Bank 156,60. Staatsbahn —, Lombarden 68⅛, Türken —,—, Ung. Gold —,—. Ultimogeld 2,50, Ruhig.

Paris, Schluß. Rente 101,62. Italiener 90,07. Spanier 69½, Portugiesen 21,50. Türken 17,75. Türkenlose 98,50. Ottomanbank 564,00. Staatsbahn 710,00. Lombarden —,—. Ruhig.

Paris, Produkten (Schluß). Weizen per April 22,25, per Sept.-Dezbr. 21,50. Roggen per April 17,50, per Sept.-Dezbr. 14,25, ruhig. Rüböl per April 50,50, per Sept.-Dezbr. 51,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Börse. Weizen per Mai 190, per Nov. —. Roggen per Mai 130, per Juni 134, per Oktober 124.

London. Produkten-Börse. Zum mindesten Getreidearten fest, aber ruhig. Schwimmender Weizen gedrückter, schwächer. Stadtmehl 18—20 Sch. — Wetter: Trübe.

Oertliches und Sächsisches.

— Gestern Vormittag halb 11 Uhr kam Se. Majestät der König von Villa Strehlen in's Residenzschloß und nahm militärische Meldungen sowie die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs der Königl. Hofstaaten entgegen. Um 1 Uhr empfing Se. Majestät Se. Erlaucht den Grafen v. Neipperg, welcher den seinem Vater, dem verstorbenen Kaiserl. und Königl. Oesterr.-Ungar. Wirkl. Geh. Rath General der Kavallerie rc. Grafen v. Neipperg im Jahre 1891 verliehenen Königl. Sächs. Hausorden der Rautenkrone zurückreichte. Se. Majestät der König kehrte Nachmittags nach Strehlen zurück, wo um 5 Uhr Königl. Tafel stattfand. Zu derselben war Se. Erlaucht Graf Neipperg eingeladen worden.

— Se. Majestät der König wird, wie bereits mitgetheilt, Sonnabend den 1. Mai Vormittags 11 Uhr die unter seinem Protektorate stehende Internationale Kunstausstellung im hiesigen städtischen Ausstellungspalaste in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, der Herren Staatsminister, der Königl. und Prinzlichen Hof- und Militärstaaten rc. in eigner Person eröffnen. Am genannten Tage Abends um 7 Uhr findet bei Sr. Majestät im Residenzschlosse zu Ehren der Ausstellungskommission rc. große Tafel statt, an welcher Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses theilnehmen und zu der Einladungen ergehen werden an das Corps diplomatique, an die Herren Staatsminister, an die Mitglieder der Ausstellungskommission und der Preisjury sowie an die fremden Delegirten.

— Se. Majestät der König ertheilte vorgestern im Residenzschloß an eine größere Anzahl Herren, welche dem Landesherrn den Dank für durch Beförderungen und Ordensverleihungen zu Theil gewordene Gnadenbeweise unterbreiteten, Audienzen.

— Ihre Majestät die Königin ist vorgestern Nachmittag wohlbehalten in Karlsbad eingetroffen.

— Die Hofhaltung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg wird am 4. Mai nach Hosterwitz verlegt.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Obersekretär bei dem Reichsgericht Lupke und dem Obersekretär bei der Reichsanwaltschaft Kiesewetter den Charakter als Kanzleirath verliehen.

— Wie wir von zuständiger Seite hören, sind alle Gerüchte betreffs Verkaufs des zur Sekundogenitur Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg gehörigen Areals und Ankaufs Sr. Königl. Hoheit in Räcknitz durchaus unbegründet.

— Zur Vertretung der Stadt Dresden bei der Eröffnung der Sächsisch-Thüringischen Industrieausstellung unserer Schwesterstadt Leipzig war Herr Bürgermeister Leupold dahingegangen.

— Gestern Mittag 12 Uhr traten im Sitzungssaale der I. Ständekammer die Stände des Meißner Kreises an Ritterschaft und Städten zu einem allgemeinen Kreistage und ritterlichen Konvent zusammen.

— Endlich die Sonne! Sie hat zwar in diesem Jahre etwas lange auf sich warten lassen, aber nun scheint sie mit einem Male um so verschwenderischer die Menschheit zu beglücken mit ihrem fröhlichen Lachen und in lenzlicher Bläue das wieder gut machen zu wollen, was sie im März und April an uns gesündigt hat. Niemand begrüßt aber das Leyer der strahlenden Himmelskönigin in diesen Tagen freudiger, als das Komitee, oder vielmehr die Komitees der „Internationalen Kunstausstellung"; denn — daran läßt sich nun einmal nichts ändern! — alle gemalten Sonnen, die man schon jetzt auf den verschiedenen Gemälden bewundern kann, können nicht das eine herrliche Tagesgestirn an Gottes schönem Himmel ersetzen, das mit einem einzigen freundlichen Lächeln wie mit einem Zauberschlage alle öde Traurigkeit in fröhliche Helle zu verwandeln im Stande ist. Hoffentlich strahlt sie am Eröffnungstage der Ausstellung in gleicher Schöne wie gestern, als man frohen Muths in die Woche der großen Aktion eintrat, die am Sonnabend mit fürstlichem Pomp in dem feierlichen Eröffnungsakt ihren Höhepunkt finden soll. Man hat keine Mühe gescheut, wieder etwas Großes zu schaffen, da draußen auf dem prächtig gelegenen Ausstellungsterrain, und man kann es ohne Scheu und ohne sich den Vorwurf übereifrigen Lokalpatriotismus zuzuziehen behaupten, daß es auch diesmal den maßgebenden Faktoren gelungen ist, bedeutende Gedanken bedeutsam zu verwirklichen. Freilich, noch giebt's bis zur Eröffnung viel zu thun, und tausend fleißige Hände regen sich unablässig auf dem weiten Ausstellungsterrain, um am Eröffnungstage den staunenden Besuchern ein fertiges Werk darbieten zu können. Ueber dem äußeren Hauptportal und im Vestibül über dem Eingang zur Mittelhalle sind haushohe Holzgerüste aufgeschlagen, hinter denen prachtvolle Stuckdekorirungen in großem Maßstabe ausgeführt werden. Künstler und Handwerker, Mitglieder der Hängekommission und Vertreter der einzelnen Staaten, die die Ausstellung beschicken, laufen durcheinander, hier kurze Befehle gebend, dort abändernd und verschönernd, bald im fliehenden Piano, wenn ein Maler gar kein Verständniß für die Allgemeinheit zeigt, bald im herrischen Forte, wenn ein Dekorateur absolut nicht die Intentionen des maßgebenden Künstlers begreifen will. Ueberall wird fieberhaft gearbeitet, man fühlt es — die große Woche ist angebrochen, jetzt heißt's sich sputen, da gilt kein Zögern und Zagen, der Eröffnungstag steht in drohender Nähe. Das ganze Ausstellungsbild, soweit es sich schon jetzt beurtheilen läßt, ist — wie das bei einer Kunstausstellung als selbstverständlich vorausgesetzt werden darf — auf eine künstlerische, malerische Gesammtwirkung abgestimmt. Das ist besonders in der Haupthalle glänzend gelungen, die, nahezu vollendet, ein wunderbar dekoratives Bild dem Eintretenden bietet. An der Südseite, gegenüber dem Vestibül, führen breite Stufen zu einer Estrade, auf der unter einem reichgeschmückten, mit Wappen und allerhand künstlerischen Emblemen gezierten Baldachin die Victoria steht, in der emporgestreckten Hand den goldenen Siegeskranz. Links und rechts auf hohen Sockeln haben die gewappneten Reiter Stand genommen, die dem Reichstagsgebäude in Berlin so charakteristische Zier verleihen; an ihren Postamenten sieht man goldene Wappenschilder mit den Sinnsprüchen — links vom Thron: „Die Kunst ist die Vermittlerin des Unaussprechlichen". — rechts das Schillerwort an die Künstler: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahret sie, sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben." Vor der Estrade im Rundtheil der Halle zieht das künstliche Wasserbassin die Blicke auf sich, um das in malerischer Gruppirung Werke der Plastik — denen allein die Haupthalle eingeräumt ist — meist in natürlicher grüner Umrahmung auf frischem Rasen Aufstellung gefunden haben. Ein prächtiges Bild! Die hohen Wände, die mit ihrem gypsernen Weiß so peinlich berührten, haben durch geschmackvolle Stoffdrapirungen Farbe und Stimmung erhalten; mit gleich vornehmem Geschmack sind hier die Töne des Plüschs vom hellen Moosgrün bis zum tiefdunklen Blau gewählt. Gold ist mit Vorsicht und Delikatesse verwendet, so daß der Eindruck des Ueberladenen mit Glück vermieden ist. Auch in den vorderen zehn großen Sälen, den beiden hinteren Kuppelräumen und namentlich den kleineren Seitenkabinetten der Franzosen und Skandinavier ist ein hervorragend dekorativer Blick überall als maßgebend herauszufühlen, und selbst die Werke der Kleinkunst sind so aufgestellt, daß sich jedes am vortheilhaftesten dem Beschauer bietet. Geradezu virtuos hat bis jetzt die Hängekommission ihre schwierige Aufgabe gelöst, und was noch nicht ganz im Lot ist, sucht man durch unablässiges Umhängen besser und wirkungsvoller zu gestalten. Durch über jedem Ausstellungsraum frei schwebende, baldachinartig arrangirte Stoffe, „Verblendungen", hat man ein vorzügliches Licht gewonnen, das wohl jedem der Aussteller genügen wird; was das bei den Herren Malern heißen will, weiß nur Der, der den Konferenzen der vielgeplagten Hängekommission beigewohnt hat, die man gewöhnlich für alles Mögliche und Unmögliche bei Gemäldeausstellungen verantwortlich machen mochte. Ist man im Innern des Ausstellungspalastes auf das Regste beschäftigt, so bietet sein Gelände nicht minder ein Bild höchster Thätigkeit, man hat so viel Arbeiter wie nur möglich eingestellt und sucht dem hoffentlich nun eiligen Frühling so sehr wie möglich entgegenzukommen, um auch den natürlichen Rahmen der Ausstellung möglichst glanzvoll zu gestalten. Daß das, wenn das Wetter nur einigermaßen hält, was es verspricht, im vollsten Maße gelingen wird, darf man schon jetzt beim Anblick der umfassenden Vorarbeiten als Thatsache bezeichnen. So wird die „internationale Kunstausstellung" in ihrer harmonischen Vereinigung von Kunst und Natur ein Bild bieten, das den Vergleich mit den Physiognomien anderer großer Ausstellungen nicht zu scheuen braucht, und das künstlerische Ergebniß des ganzen Unternehmens wird würdig der ruhmreichen Vergangenheit Dresdens als Kunstmetropole und verheißungsvoll für die bedeutsame Zukunft unserer kunstsinnigen Residenz sein.

— Die Sächsische Müllerei-Berufsgenossenschaft (Sektion XVII Königreich Sachsen und Sachsen-Altenburg) trat gestern Vormittag 11 Uhr hier in Dresden in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben" zu ihrer 13. ordentlichen Jahresversammlung zusammen. Anwesend waren 52 Mitglieder mit 183 Stimmen. Der Vorsitzende Herr A. Zickmantel-Großzschocher eröffnete die Versammlung mit der Vorlage des Geschäftsberichts. Die Zahl der versicherten Beamten und Arbeiter betrug am Schlusse des Berichtsjahres 6019. Unfälle wurden im Laufe desselben im Ganzen 250 angemeldet; bei 12 mußte die Gewährung einer Entschädigung abgelehnt werden. 22,8 Prozent aller Unfälle waren entschädigungspflichtig. An Entschädigungen waren 58,673 Mk. zu leisten. Zu Revisoren für 1897 wurden die Herren Direktor Schulze-Dresden, Mehnert-Hainsberg und Kittel-Tharandt wiedergewählt. Es folgten dann verschiedene Wahlen an Stelle freiwillig zurückgetretener oder gesetzmäßig ausgeschiedener Vorstandsmitglieder, Delegirten und Vertrauensmänner. Neugewählt wurden als Beisitzmann an Stelle des Herrn Naumann-Dresden Herr Weyhmann-Markkleeberg in den Sektionsvorstand, als Delegirte an Stelle der Herren Naumann-Dresden und Richter-Freiberg die Herren Weyhmann-Markkleeberg und Gäbert-Conradsdorf, als Schiedsgerichtsbeisitzender an Stelle des Herrn Stadtrath Paul Bassenge-Wahren Herr Direktor Erdmann, als zweiter Stellvertreter des Schiedsgerichtsbeisitzenden Herren Wappler-Golzern Herr Müller-Mitlitz, als Delegirter Herr Gäbert-Conradsdorf. Alle übrigen ausscheidenden Herren wurden durch Zuruf wiedergewählt. Da keine besonderen Anträge seitens der Sektionsmitglieder zur Berathung vorlagen, schloß der Herr Vorsitzende nach einigen kurzen Mittheilungen in Betreff verschiedener Unfallverhütungsmaßregeln die Versammlung.

— Dem am Sonnabend Abend im großen Saale des Gewerbehauses zum Besten der unter dem Protektorate Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Victoria stehenden Stiftung für verwaiste Töchter von Reichs-Post- und Telegraphenbeamten „Töchterhort" veranstalteten, vom Orchesterverein der Herren Beamten der Kaiserlichen Verkehrsämter in Dresden ausgeführten Concert war ein schöner Erfolg beschieden. Der Saal war voll besetzt, so daß der wohlthätige Zweck der Veranstaltung als vollkommen erreicht gelten konnte und dem Auditorium war Dank den vorzüglichen Leistungen des Orchesters ein genußreicher Abend geboten. Eingeleitet wurde das Concert in pietätvollem Gedenken des verstorbenen General-Postmeisters und Staatssekretärs des Deutschen Reichs Dr. v. Stephan mit der Trauersinfonie von J. Haydn, die in so tadelloser Weise zu Gehör gelangte, daß ein Uneingeweihter wohl kaum auf den Gedanken verfallen wäre, keine Musiker von Beruf vor sich zu haben. Mitwirkende bei dem Concert war Frl. R. Thieme (Pianoforte), deren technisch vollendetes Spiel in dem Concert für Klavier und Orchester D-moll Nr. 20 von Mozart alle Hörer entzückte. Der zweite Theil des Programms brachte u. A. das reizende Zwiegespräch zwischen der Klarinette und der Oboe von Hamm und den Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger" von Kretschmer, während im 3. Theile Concertante und Schluß aus der Serenade Nr. 9 D-dur, dem großen Jugendwerke Mozart's, zu Gehör gelangte. Die einzelnen Concertpiecen wurden ohne Ausnahme mit rauschendem Beifall ausgezeichnet. Der Concertflügel war von dem herzogl. anhaltischen Hofpianofortefabrikanten Herrn Paul Werner, Pragerstraße 42, zur Verfügung gestellt worden.

— Eine lebensvolle internationale Schaustellung verspricht die heute Abend im Saale des Vereinshauses stattfindende Soirée zum Besten der hiesigen amerikanischen Kirche zu bieten. Die hiesige englische und amerikanische Kolonie tritt mit einem solchen im vornehmsten Stile geplanten Unternehmen hier zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit und zahlreiche junge Damen aus den hiesigen vornehmsten Kreisen haben ihre Mitwirkung bei den Gruppirungen, welche farbenprächtige und abwechslungsreiche Bilder geben werden, zugesagt. Bei den Gruppirungen werden deutsche, österreichisch-ungarische, spanische, französische, russische, schweizerische und italienische Lieder und Tänze zur Aufführung gelangen. Einen besonderen Reiz erhalten dieselben durch die ausführenden jungen Damen, die sämmtlich in kostbaren Nationalkostümen auftreten werden. Den Schluß des Abends bildet die Vorführung eines wirkungsvollen Zigeunerchors. Die erforderlichen Dekorationen hat die Königl. Generaldirektion der Hoftheater zur Verfügung gestellt, die Beleuchtungseffekte haben die Herren Kommissionsrath Bähr und Obermaschinenmeister Witte übernommen. Besondere Verdienste um das Gelingen des Ganzen haben sich die Herren Prof. Porth und Maler Simonson erworben. Uebrigens findet heute von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr, ebenfalls im Vereinshaus, ein Bazar statt, der lebhaft besucht werden dürfte. Billets zur Soirée sind in der Hofmusikalienhandlung von Bock (Pragerstraße) zu entnehmen.

— Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Der städtische Impfarzt Herr Dr. med. Chalybäus wird während des Monats Mai in der Impfstation im 1. Obergeschoß des Seitengebäudes Breitestraße Nr. 7 jeden Dienstag Nachmittag von ½2 bis 2 Uhr und in der Impfstation in der Turnhalle der 4. Bezirksschule, Neustadt-Dresden, Glacisstraße Nr. 30, jeden Mittwoch Nachmittags von 1 bis 2 Uhr öffentliche unentgeltliche Impfungen vornehmen.

— Angesichts der bevorstehenden sozialdemokratischen Maifeier geben, wie in den vorausgegangenen Jahren, die hiesige Königl. Polizei-Direktion und die Königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und -Altstadt öffentlich bekannt, daß im Verwaltungsbezirke dieser Behörden für den 1. und 2. Mai alle öffentlichen Auf- und Umzüge sowie alle An- und Versammlungen auf Straßen und Plätzen oder sonst im Freien ausdrücklich verboten sind. Die Gendarmerie und die zuständigen Polizeiorgane sind angewiesen, gegen jeden Versuch, diesem Verbote zuwider zu handeln, strengstens einzuschreiten.

Fortsetzung des örtlichen Theiles auf Seite 4 und 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Deutsche Reich hatte im Etatsjahre 1896/97 an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern eine Soll-Einnahme von 835,202,022 M. gegen 764,466,578 M. im Vorjahre. Die Ausfuhrvergütungen erforderten 40,651,957 M. (1895/96 37,997,404 M.), darnach verblieben 794,550,065 M. (726,469,174 M.). Nachdem auch die Verwaltungskosten abgezogen sind, beläuft sich die Ist-Einnahme aus den Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern auf 730,039,392 M. (659,714,221 M.), also auf 70,325,141 M. mehr als 1895/96. Die Soll-Einnahme der Post- und Telegraphen-Verwaltung beträgt für 1896/97 209,722,377 M., gegen 1895/96 ein Mehr von 12,672,761 M.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge besteht die von Berlin nach Athen abgehende Ambulanz des Rothen Kreuzes aus dem Oberstabsarzt Kortsch, dem Stabsarzt Velde, einem Oberlazarethgehilfen, einem Lazarethgehilfen und fünf Schwestern des Victoriahauses. Gleichzeitig geht ein Transport von zwei Waggons Verbandmittel und Lazareth-Utensilien ab.

Eine Kabinetsordre vom 12. April erklärt die in Dienst gestellten Kreuzer 4. Klasse für salutfähig. Zu der genannten Schiffsklasse gehören: „Seeadler", „Condor", „Cormoran", „Geier", „Falke", „Bussard," „Schwalbe", „Sperber". In französischen Blättern war behauptet worden, ein deutsches Kriegsschiff vor Lourenço Marquez habe den Salut unterlassen bez. nicht erwiedert. Es war dies der nach den bisherigen Bestimmungen nicht salutfähige „Seeadler". Da diese Kreuzer ausschließlich im Auslande Verwendung finden, ist es ohne Zweifel für richtiger und zweckmäßiger erachtet worden, sie im Interesse der deutschen Flagge selbst für salutfähig zu erklären.

Wie ein Berliner Korrespondent wissen will, soll beabsichtigt sein, den Betrag des Wittwengeldes bei den höchsten Reichsbeamten auf mindestens 3000 Mk zu erhöhen.

In einer Besprechung des Attentats auf König Humbert schreiben die „Hamb. Nachr." am Schlusse: „Näher als die italienischen, liegen uns die deutschen Dinge. Nach der Ermordung Carnot's erhob sich bei uns eine wachsende Opposition gegen die unter der Aera Caprivi aufgekommene Theorie, man müsse die Sozialdemokratie nur ruhig gewähren lassen, um sie in absehbarer Zeit im Sande verlaufen zu sehen. Sie hatte den Erfolg, daß mit dieser Theorie gebrochen wurde; aber die logische Konsequenz aus diesem Umschwung zu ziehen, hat man bis jetzt unterlassen. Von wirksamen gesetzgeberischen Maßregeln gegen die revolutionäre Gefahr ist seit dem Scheitern der schwächlichen und von vornherein verunglückten Umsturzvorlage nicht mehr die Rede. Hörte man nicht ab und zu aus dem Munde des Kaisers ein scharfes Wort gegen die Sozialdemokratie, so sollte man meinen, die Caprivi'sche Theorie stände wieder in schönster Blüthe. Wir sehen die höchsten Beamten die Gesundheit und noch mehr auf's Spiel setzen, um die Intriguen eines untergeordneten Polizeibeamten aufzudecken; daß aber ein auch nur entfernt ähnlicher Kraftaufwand zur Bekämpfung der Umsturzgefahr geleistet wurde, davon erfahren wir nichts. Auch die große Masse des verehrten Publikums sehen wir zwar die Verhandlungen eines Prozesses Lockert-Lützow mit Heißhunger verschlingen, an dem Hollenmaschinenprozeß Kotschemann aber mit Nasenrümpfen und sogar mit Zweifeln an der Unparteilichkeit des Schwurgerichts vorübergehen. Was brauchen wir in Deutschland uns auch über die kindischen Anschläge eines grünen Anarchisten noch Gedanken zu machen! Versichert uns nicht Herr Naumann, daß er Arm in Arm mit Herrn Bruno Schönlank unsere Sozialdemokratie in absehbarer Zeit zur Kerntruppe der nationalen Idee machen wird? Es ist in der That traurig zu sehen, daß dieser und ähnlicher Unsinn auf allen Mäckten vorgetragen wird, ohne daß ein Sturm des Unwillens die phantastischen Schwätzer hinwegfegt. Inzwischen aber frißt das revolutionäre Gift weiter und weiter. Wie lange wollen wir noch warten?"

In den Jagdgründen der Schorfheide will Kaiser Wilhelm seinem heimgegangenen Großvater ein Denkmal eigener Art errichten. Auf einer Anhöhe des Wehrdellin-Sees, wenige Minuten vom Jagdschloß Hubertusstock entfernt, soll ein riesiger Granitblock, den der Kaiser unter den dort zahlreich vorkommenden „Findlingen" selbst ausgesucht hat, seinen Platz erhalten. Der Block, der etwa 4 Mtr. lang und 2½ Mtr. hoch und gegen 700 Centner schwer ist, wurde jetzt ausgegraben und an seinen Bestimmungsort geschleppt. An dem Steine wird eine 1½ Mtr. im Quadrat messende Platte mit einer vom Kaiser bestimmten Inschrift angebracht werden. Nach Fertigstellung des Denkmals, das dem Kaiser Wilhelm I. als „Weidmannsdank von der Jägerei" gewidmet ist, sollen herum 100 Eichen gepflanzt werden. Der Tag der Enthüllung des Denkmals steht noch nicht fest. Sämmtliche Kosten der Anlage werden aus der Kaiserlichen Privatschatulle bestritten.

Die Mitnahme von Fahrrädern, gleichviel ob zerlegt oder nicht, in die Wagen der 4. Klasse ist durch Erlaß des preußischen Ministers verboten worden, da durch die Mitnahme die Mitreisenden belästigt und die Sitzplätze zum Theil versperrt werden.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Sprachenverordnungen für Mähren, welche mit denen für Böhmen vollkommen identisch sind.

Das Gerücht von einem bevorstehenden Pferdeausfuhrverbot hatte allgemeine Besorgnisse wegen der weiteren Gestaltung der orientalischen Angelegenheit erweckt. Zur Aufklärung schreibt nunmehr das „Neue W. Tagebl.": Dieses Gerücht beruht auf ganz irrigen Voraussetzungen. Es ist selbstverständlich, daß nach Ausbruch eines Krieges die Ausfuhr von Pferden für die eine oder die andere der kriegführenden Parteien unterbleibt; ebenso ist ja auch in Belgien die Ausfuhr von Gewehren, welche für Griechenland bestellt waren und bis zur Kriegserklärung anstandslos geliefert wurden, nach erfolgter Kriegserklärung unterblieben. Eines speziellen Ausfuhrverbotes bedurfte es dort ebenso wenig, wie es bei uns eines Pferde-Ausfuhrverbotes nach Griechenland und der Türkei bedarf. Nach anderen Ländern besteht unsererseits kein Pferdeausfuhrverbot.

Frankreich. Der Besuch des Präsidenten Faure in Petersburg soll nunmehr wieder einmal endgiltig für den Monat Juni bestimmt sein.

Die meisten Pariser Blätter sind der Ansicht, daß gegenwärtig nichts mehr einer offiziellen Vermittelung der Mächte entgegenstehe, um den Krieg zu beendigen. Mehrfach wird die Hoffnung ausgesprochen, der Besuch des Kaisers von Oesterreich in St. Petersburg werde diesem Ziele förderlich sein. Der „Figaro" behauptet jedoch, angeblich aus bester Quelle, Griechenland werde es vorziehen, mit der Türkei direkt zu verhandeln. Der „Gaulois" meldet aus London, England sei gegenwärtig weit mehr mit der südafrikanischen als mit der Orientfrage beschäftigt. Der „Matin" erklärt, die Konsequenzen des Krieges für Griechenland seien ein vollständiges Verschwinden seines Einflusses in Makedonien und ein Aufgeben seiner territorialen Ambition in Betreff Kretas.

Offiziell wird gemeldet, daß auf Ansuchen des französischen Konsuls in Saloniki Admiral Pottier beauftragt worden sei, den Kreuzer „Bugeaud" aus der Suda-Bai nach Saloniki zum Schutze der dort ansässigen Franzosen zu senden.

Wie die Blätter aus Algier melden, verlautet daselbst, die Häuptlinge der im Aufstande begriffenen marokkanischen Grenzstämme hätten den Generalgouverneur Cambon um das französische Protektorat gebeten.

Das Kriegsgericht in Marseille verurtheilte einen Leutnant der Alpenjäger wegen Diebstahls, Fälschungen und Desertion zu 3 Jahren Gefängniß und Ausstoßung.